

Die „Villa Juliana“ liegt direkt an einer Gracht von Leeuwarden. Im Sommer bieten sich den Bewohnern herrliche Ausblicke auf das Treiben der Boote.



Der Königsweg

Es ist nicht einfach, ein Baudenkmals so zu sanieren, dass es heutigen Wohnbedürfnissen gerecht wird, der Zauber vergangener Tage jedoch erhalten bleibt. Dazu ist viel Fingerspitzengefühl, aber auch Mut zu ungewöhnlichen Lösungen notwendig – wie man an dieser niederländischen Villa sieht.

Fotos: Pieter Kers; Text: Angelika Bönisch

In einer Sichtachse: Der Überdachte Weg entlang des Anbaus setzt in einer Linie den Hausflur fort und verbindet so Hausvorder- und -rückseite.



Alle Bauten haben ihren ganz eigenen Charme. Dennoch werden mehr und mehr dieser historischen Gebäude einfach der Zeit überlassen. Zu aufwendig und kostspielig ist oft die Sanierung. In vielen Fällen ist außerdem eine weitreichende Umgestaltung notwendig, damit zeitgemäßes Wohnen möglich ist. Denn nur dann haben Baudenkmäler eine Chance zu bestehen, weiß Architekt André Staalenhoef. Die 1908 errichtete „Villa Juliana“ hatte jedoch Glück. Die neuen Besitzer, eine sechsköpfige Familie, bringen heute wieder Leben ins Haus. Auch wenn das denkmalgeschützte Gebäude nicht gerade ein architektonisches Meisterwerk seiner Epoche ist, wie André Staalenhoef mit einem Augenzwinkern bemerkt, seine Lage ist ausgezeichnet. Von der Villa blickt man direkt auf die mittelalterliche Gracht, die sich um die Altstadt von Leeuwarden schließt und heute als Grüngürtel der Naherholung dient. Vor allem im Sommer bietet sich vom Wohnzimmer aus ein herrlicher Ausblick auf das bunte Treiben der Boote.

Der königliche Weg ins Haus

„Uns war klar, dass die Gebäuderückseite wegen der besseren Parkmöglichkeiten viel genutzt werden würde“, erklärt der Architekt, „zumal es die schönere, die Gartenseite ist. Wir kennen viele solcher Lagen. Die Gäste betreten das Haus dann über den ‚königlichen Weg, den Haupteingang an der schon verzierten Fassade, und die Bewohner gelangen durch die Hintertür über Nebenräume hinein. Vor rund 100 Jahren war der Garten jedoch nicht so wichtig. Hier wurden die Nebenräume platziert, die ‚Herrschaft‘ blickte zur Straße.“ Mit einer simplen Häuserweiterung per Anbau und dem Tausch der Raumfunktionen war es allerdings für den Architekten nicht getan, denn dann hätte sich das

Gelungener Mix

Zuvor galt es jedoch, dem zuletzt als kieferorthopädische Praxis genutzten Objekt, das weder Bad noch Küche hatte, zu neuem Glanz zu verhelfen. „Es war ein ziemlich großes Projekt – von der Heizung über die Elektrifizierung bis hin zu den Wasserleitungen musste alles neu gemacht werden“, erinnert sich André Staalenhoef. „Unsere Auftraggeber gingen dabei mit viel Respekt vor der alten



1 Auch wenn man das Haus durch die „Hintertür“ betritt, wird man, wie von Architekt André Staalenhoef geplant, freundlich in Empfang genommen. Hier befindet sich mit dem Garten auch die Spielwiese der Kleinen.

2 Der Durchgang markiert die Trennung zwischen Garage und Anbau und verbindet gleichzeitig beide Gartenhälften. Aufgeklappt wird der lang gestreckte Baukörper durch einen Baum, dessen Krone sich durch das Dach schiebt.

3 Lichter Empfang. Der Dachüberstand spendet im Sommer den notwendigen Schatten, sorgt dank der sechs Oberlichter jedoch auch für Lichtgewinne.

4 Sommerfreuden: 4 m breite Schiebetüren öffnen den Essbereich zu beiden Seiten hin zum Garten und schaffen so ein großzügiges Raumgefüge, das die Grenzen zwischen innen und außen aufzuheben scheint.



Foto: Het Hoge Noorden

„Wir bringen uns immer stark in die Planung mit dem Bauherrn ein – mit Ideen und viel Engagement.“

Architekt André Staalenhoef

leben im Anbau abspielen müssen, das Haus selbst wurde praktisch nur zum Schlafen genutzt. „Unser Ziel war es stattdessen, Alt und Neu nennendermaßen zu lassen, damit es eine Einheit ergibt“, beschreibt der Architekt den Grundgedanken der Raumerweiterung.

Geschickt gelöst

Nun gelangt man von der Garage über einen überdachten Weg am angebauten Ess- und Kochbereich zum „neuen Haupteingang“. Das Wichtigste für uns war, den Bewohnern jeden Tag eine schöne Ankunft zu bereiten. Die Vorder- und Hintertür wollten wir außerdem so dicht wie möglich zueinanderbringen. Die Zwischentüren im Flur haben wir daher entfernt, sodass mit dem großzügigen Treppenhaus ein Raum entstanden ist. Nun kommt man von der Vorder- und der Rückseite ins Herz des Hauses“, erläutert André Staalenhoef. Verlä-

Der weitläufige Wohnbereich erstreckt in schlichtem Weiß. Alt und Neu sind nur durch die historischen Terrassentüren auszumachen.

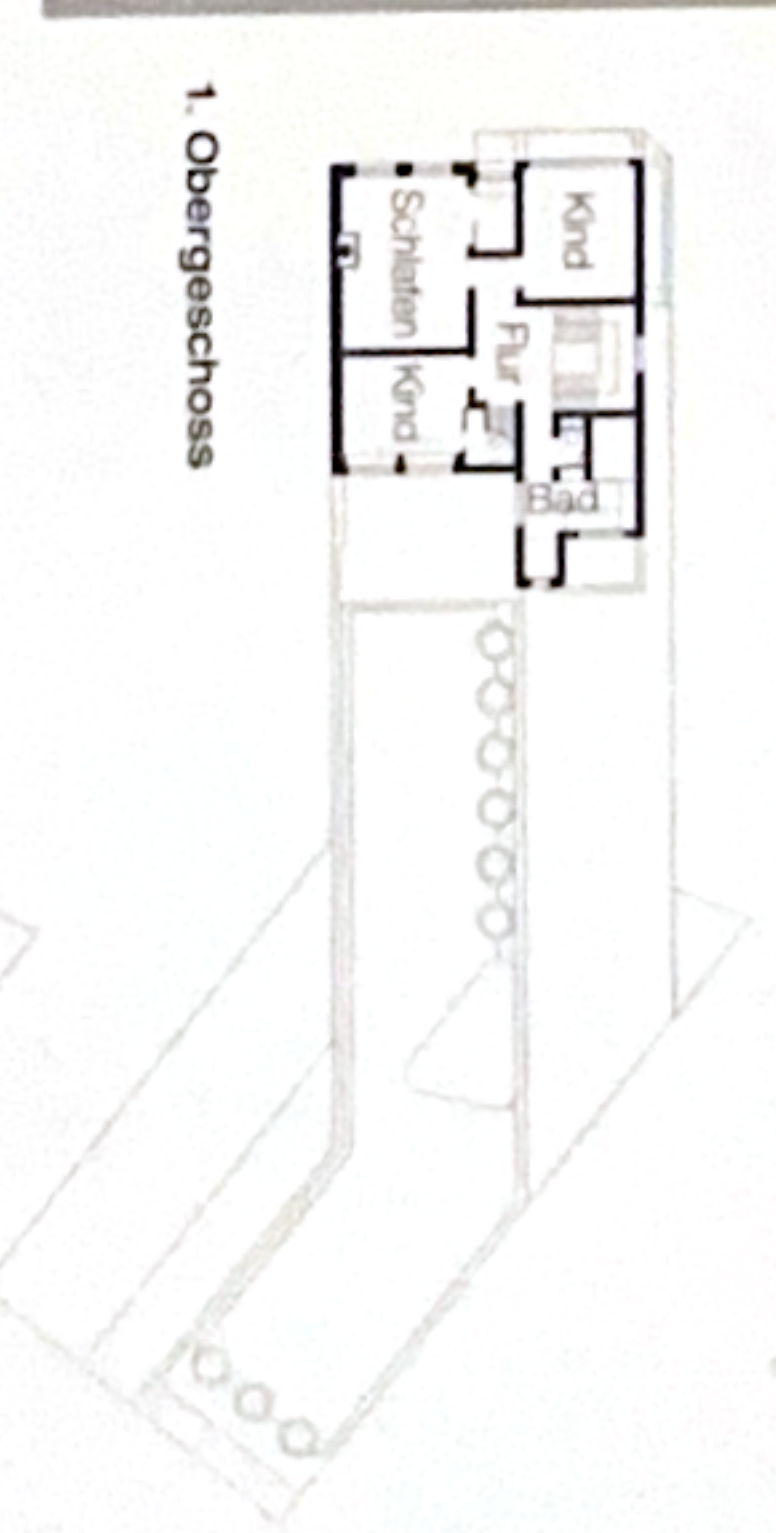


Für einen gelungenen Start in den Tag: Von der roten Couch aus und auch vom Esstisch blickt man auf die Spielwiese der Kinder und kann genüsslich die Morgensonne genießen.

gert wurde mit dem Anbau das nach Süden ausgerichtete Wohnzimmer, das trotz großer Fenster wegen der entlang der Straße gepflanzten Bäume sehr dunkel war. Nun ist es lichtdurchflutet. Der Anbau öffnet sich sowohl nach Westen als auch nach Osten, sodass die junge Familie sowohl die Morgen- als auch die Abendsonne genießen kann. „Wir haben mit der Hauserweiterung den etwas schwierig geschnittenen Außenbereich zerteilt und so zwei Gärten geschaffen, die eine ganz unterschiedliche Atmosphäre haben.“ Im Osten liegt die Spielwiese der Kinder, der westliche Part bietet eine angenehme Sitzmöglichkeit für Jung und Alt. In Letzteren gelangt man über 4 m breite Schiebetüren, die den Wohnraum nach außen öffnen. „Zurückblickend kann man sagen, das Projekt ist rundum geglückt. Was uns beiden vor allem gefällt, ist, dass jetzt das ganze Grundstück genutzt wird“, erklärt André Staalenhoef nicht ohne Stolz.



2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss

Hausdaten

Objekt: Villa Juliana
Entwurfsverfasser: Borren Staalenhoef Architekten
Bauweise des Anbaus: Stahlkonstruktion
Wohnfläche: EG 320 m², 1. OG 113 m², DG 70 m²
Besonderheiten: Anbau mit Oberlichtern und Dachbegrünung
Mehr Infos: Adressen ab Seite 96